“Äh, ja, hallo?” rief George. Er hasste diese Gegensprechanlagen, wo man nie wusste, ob der andere einen auch hören konnte. “Mein Name ist Werner Schmidt und ich wollte zu Ulf, aber er scheint nicht da zu sein.”

“Ulf?” fragte die Frau zurück.

“Ulf Wildmer, ihr Nachbar. Wir haben hier einen Kühlschrank, den er haben wollte.”

Kurzes Schweigen. “Einen Kühlschrank?” wunderte Frau Benk sich.

“Äh, ja, genau”, spielte George den Unsicheren.

“Moment”, meinte die Frau, “ich komme runter.”

“Oh, vielen Dank!” antwortete George, aber mitten im Wort knackte die Sprecheinrichtung und zeigte ihm, dass Frau Benk aufgelegt hatte. George starrte den Lautsprecher feindselig an und schnaubte.

Benjamin lehnte sich an den Kühlschrank, der leise knirschte, und sah unglücklich aus, was ihm einen scharfen Blick von George einbrachte. Er gab sich Mühe, etwas fröhlicher dreinzuschauen, damit Frau Benk nicht misstrauisch wurde, was George mit einem verzweifelten Kopfschütteln quittierte.

Dann öffnete sich die Tür und Frau Benk starrte die beiden Männer neugierig an.

“Hallo, sind sie Frau Dr. Benk?” fragte George.

“Ja”, antwortete sie, während sie Benjamin unverhohlen musterte.

“Ulf hat uns schon von ihnen erzählt, müssen sie wissen”, log George. Benjamin war immer erstaunt, wie leicht George das fiel.

“Oh?” fragte Frau Dr. Benk schon viel entspannter.

“Ja. Äh, könnten sie uns vielleicht ins Haus lassen? Dann stellen wie den Kühlschrank einfach hinein und müssen nicht noch einmal kommen.”

“Sicher, kein Problem”, meinte Frau Benk lächelnd. “Ich habe sogar einen Nachschlüssel, also können sie den Kühlschrank in die Wohnung stellen. Dann geht er nicht verloren!”

“Super”, freute sich George, “heutzutage wird ja so viel gestohlen!”

“Kommen sie!” forderte Frau Benk sie auf. “Ich hole ihn nur schnell!”

Ächzend stemmten die beiden Männer den Kühlschrank wieder hoch und folgten Frau Benk ins Haus. George hoffte, dass seine Tasche nicht zu sehr schwankte und Frau Benk immer gut im Bild war. Er wollte das hier nicht allzu oft wiederholen, wenn es sich vermeiden lies.

Benjamin und George trugen den Kühlschrank direkt zur Wohnungstür von Herrn Wildmer und warteten dann auf Frau Benk, die zu sich in die Wohnung gelaufen war, um den Nachschlüssel zu holen, den Herr Wildmer ihr für Notfälle hinterlassen hatte.

Sie schloss die Tür auf und liess die beiden Männer hinein. Die Einrichtung von Herrn Wildmer war sehr teuer, das sah man auf den ersten Blick. Verstohlen liess George seinen Blick über die edlen Möbel, den Luxusfernseher und die kostbaren Bilder schweifen, schliesslich sollte Frau Benk den Eindruck haben, dass sie die Wohnung schon kannten.

“Ich frage mich nur”, meinte Frau Benk unbekümmert, während die Männer den Kühlschrank vorsichtig auf einen Perserteppich stellten, “was Herr Wildmer mit so einem alten Kühlschrank will?”

Einen Augenblick war George überrumpelt, aber er überspielte seinen Schrecken gekonnt: “Ich muss ehrlich sagen, ich habe nicht die geringste Ahnung”, sagte er mit einem Schulterzucken.

‘Wie auch? Ulf hat ja keine Ahnung davon!’ dachte er amüsiert, während die leichtgläubige Frau nickte.

“Wissen sie, wann Ulf zurückkommt?” fragte George unschuldig. *‘Hoffentlich hat sie keine Ahnung, dass er im Urlaub ist! Sonst muss ich mir eine Ausrede ausdenken, warum wie den Kühlschrank wieder mitnehmen wollen!’*

“Keine Ahnung”, meinte Frau Benk unbekümmert.

“Seltsam”, murmelte George, “eigentlich hätte er uns erwarten müssen.”

“Vielleicht rufen wir ihn einfach kurz an?” schlug die Frau vor.

‘Perfekt!’ dachte George, während Benjamin nicht zu wissen schien, was er mit seinen enormen Händen machen sollte. “Eine sehr gute Idee”, sagte er laut und ging zum Telefon.

Er nahm den Hörer ab und wählte die Nummer von Karl, der in die ganze Sache eingeweiht war: “Ulf? Hier Werner! Wo steckst Du? Wir stehen hier mit dem Kühlschrank und wenn uns deine Nachbarin nicht hereingelassen hätte, dann stünden wir draussen auf der Strasse!”

“Aha”, antwortete Karl, “dann hat es also geklappt.”

“Ja, wir sind drin”, antwortete George. “Wann kommst Du?”

“Bin gespannt, wie das Material aussieht!” meinte Karl nur.

“OK, bis dann!”

“Bis später”, antwortete Karl und legte auf.

George drehte sich zu Frau Benk um, aber diese war auf einmal verschwunden. Verblüfft starrte George zu Benjamin und dann auf die Wohnungstür, die mit einem lauten Knall zuflog.

Er kam nicht einmal mehr dazu einen Schritt zu machen, da hörte er schon, wie der Schlüssel umgedreht wurde.

“Aber ...”, krächzte George und Benjamin stöhnte: “Hab’ ich’s doch geahnt! Das musste ja schiefgehen!”

“Klappe!” schnappte George.

Da tönte schon Frau Dr. Benks Stimme durch die Tür: “An ihrer Stelle würde ich jetzt ganz ruhig sein, bis die Polizei hier ist! Und nichts kaputtmachen! Ich habe mich umgesehen und da war nichts beschädigt! Wenn jetzt etwas herunterfällt, dann werden sie dafür aufkommen müssen!”

“Nicht die Polizei!” rief George zurück und lief zur Tür.

Frau Benk lachte nur.

“Wir sind von Super-TV!” sprudelte George hervor. “Wir wollten zeigen, wie einfach es ist jemanden mit Hilfe seiner Nachbarn auszurauben!”